

Quelle der Kraft in schwieriger Zeit : 25 Jahre Politische Abendgottesdienste Zürich

Autor(en): **Voss, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **109 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quelle der Kraft in schwieriger Zeit

25 Jahre Politische Abendgottesdienste Zürich

Einen Ort zu schaffen, an dem sozial engagierte Menschen Kraft schöpfen können: Das war die Idee, mit der im Jahr 1990 die Tradition des «Politischen Nachtgebetes» in Zürich neu aufgenommen wurde. Mit Erfolg und Beharrlichkeit: Die Gruppe «Politische Abendgottesdienste Zürich» feiert dieses Jahr ihr 25-Jahr-Jubiläum. Für das Gottesdienst-Team ist es auch ein Moment des Rückblicks und der Gedanken über die Zukunft.

Es gibt genügend Gründe, um zu feiern: Dass seit 25 Jahren jeden Monat eine kleinere oder grössere Gruppe von Menschen zusammenkommt, um sich in einem Gottesdienst über ein aktuelles Thema Gedanken zu machen, ist alles andere als selbstverständlich. Es gab Jahre, in denen die schwindende Zahl von Teilnehmenden das Gottesdienst-Team vor die Frage stellte, ob Anlässe dieser Art überhaupt noch gefragt sind. Doch die Erfahrung, dass jeder solche Abend eine neue Ermutigung zum Engagement ist, motivierte immer wieder zum Weitermachen.

Auch die Anzahl der Menschen, die an den Gottesdiensten teilnehmen, blieb schliesslich stabil: Frauen und Männer aus dem Umfeld der religiös-sozialistischen Bewegung, der Frauen für den Frieden oder der AKW-Gegnerinnen und -Gegner schätzen es offensichtlich, dass ihren Themen regelmässig Gewicht verliehen wird – dadurch, dass sie in einen gottesdienstlichen Rahmen eingebettet werden. Aber auch dadurch, dass der Abendgottesdienst Ruhe und Raum gibt, anhand von je neu gewählten thematischen Schwerpunkten grundsätzlich über unsere Welt, unser Engagement und dessen christlichen Hintergrund nachzudenken. Gerade in unserer heutigen Zeit, in der wir mit Krieg, Flüchtlingsbewegungen und Umweltproblemen besonders stark konfrontiert sind, ist das Bedürfnis nach solcher Reflexion wieder stärker vorhanden.

«Kirchenasyl» als Auslöser

Doch eigentlich war es schon vor 25 Jahren nicht anders: Einer der Auslöser für das Entstehen der Politischen Abendgottesdienste war das «Seebacher Kirchenasyl» von 1986. Damals öffneten die beiden Pfarrer Peter Walss und Klaus Fürst die Seebacher Kirche als Zufluchtsort für chilenische Frauen, Männer und Familien, die der Pinochet-Diktatur entkommen wollten, deren Asylgesuche aber von der Schweiz abgelehnt worden wa-

ren. Die Reaktion aus der Bevölkerung, genauer gesagt aus manchen politischen Parteien, blieb nicht aus: 1988 wurde Peter Walss als Pfarrer in Seebach abgewählt, sein Kollege Klaus Fürst hatte sich bereits vor dem Abwahlverfahren für eine Pfarrstelle in einem anderen Kanton entschieden. Für die damals Engagierten – Mitglieder der örtlichen Kirchgemeinde und viele, die aus den umliegenden Gemeinden hinzukamen – blieb das traurige Fazit: Eine Kirche als Ort für die Schwachen und Bedrohten unserer Gesellschaft, eine Kirche als Ort für konkretes soziales Handeln scheint nicht bestehen zu können im Umfeld unserer bürgerlich dominierten, auf politischen Ausgleich bedachten Landeskirche.

Ein Jahr später, 1989, wurden an der Universität in San Salvador sechs Jesuiten, die als Vertreter der Befreiungstheologie galten, von Mitgliedern der Armee ermordet. Die Betroffenheit war auch in der Schweiz gross. Die Zürcher Jesuiten luden zu einem Trauergottesdienst ein, dem eine eindrückliche politisch-religiöse Liturgie zugrunde lag. Im Anschluss an die Feier entstand zwischen einigen der Anwesenden, darunter auch Pfarrer Peter Walss, eine intensive Diskussion über die Rolle der Kirche in solchen Konflikten. Es brauche Anlässe wie den soeben erlebten Gottesdienst, um die aktuellen politischen Ereignisse im christlichen Kontext bedenken zu können, so war man sich einig. Es brauche Räume und Nischen für jene, die sich in einer oft unverbindlich bleibenden Kirche nicht mehr wohl fühlten. Das war die Geburtsstunde der Politischen Abendgottesdienste Zürich.

Sich gegenseitig stärken

Seit dem ersten Abendgottesdienst im März 1990 findet der Anlass nun jeden Monat in einer der Zürcher Altstadtkirchen statt. Zwei oder drei Mitglieder des elfköpfigen, ökumenisch zusammengesetzten Teams leiten den Abend. Meist ist ein Gast eingeladen, der selber in ei-

ner sozialen Bewegung tätig ist und über seine Arbeit, seine Anliegen und persönlichen Beweggründe erzählt. «Was gibt dir die Kraft, trotz rauem politischen Gegenwind deinem Engagement treu zu bleiben?», lautet die Frage, welche die Vorbereitungsgruppe den Eingeladenen oft stellt. Damit ist ausgedrückt, dass es in den Gottesdiensten nicht nur um Information geht, sondern auch um Anteilnahme, um ein gemeinsames Suchen nach den Kraftquellen, die die Weiterarbeit stärken können. «Von der Kraft des Teilens» hiess denn auch der Titel des Jubiläumsgottesdienstes, der am 11. Dezember stattfand.



In der «Mitte» des Politischen Abendgottesdienstes stehen Brot und Wasser bereit, die in einem symbolisch gestalteten Teil miteinander geteilt werden.

Die Tradition der «Politischen Nachtgebete», wie sie 1968 von einem Kreis um Dorothee Sölle in Köln begründet und später auch für einige Zeit in Zürich gepflegt worden war, gab dem Team der Zürcher Abendgebete wichtige Leitlinien. Doch aufgrund des sich stark verändernden Zeitgeistes in den neunziger Jahren setzte das Team die Schwerpunkte neu beim «Teilen» und «Kraft Schöpfen» – anstelle der von Sölle postulierten drei Pfeiler «Information, biblische Meditation und Aktion». Allerdings zeigt sich auch beim heutigen Konzept: Die Zeit, in der politische und christliche Themen grosse Menschenmengen in die Kirche locken, ist endgültig vorbei. Für das Gottesdienstteam ist trotzdem klar: Es braucht uns weiterhin. ●

Christine Voss ist Journalistin und seit Gründung der Politischen Abendgottesdienste Mitglied des Teams. Zum Team gehören ausserdem: Gertrud Bernoulli, Isabelle Deschler, Marion Droste, Katharina Fuhrer, Anna und Heini Glauser, Karl Heuberger, Toni Steiner, Ruth und Bruno Straub.

Weitere Informationen: www.politischegottesdienste.ch

christine.voss@bluewin.ch